

1. Petri 1, 13-25

Inhalt: Die Reinigung von Geist, Gewissen, Seele und Äußerem

1 Petrus 1,1 Petrus, Apostel Jesu Christi, an die auserwählten Fremdlinge in der Zerstreuung, in Pontus, Galatien, Kappadozien, Asien und Bithynien, 2 nach der Vorsehung Gottes des Vaters, in der Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blute Jesu Christi; Gnade und Friede widerfahre euch mehr und mehr! 3 Gelobt sei der Gott und Vater unsres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, 4 zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufbehalten wird für euch, 5 die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zu dem Heil, das bereit ist, geoffenbart zu werden in der letzten Zeit; 6 in welcher ihr frohlocken werdet, die ihr jetzt ein wenig, wo es sein muß, traurig seid in mancherlei Anfechtungen, 7 damit die Bewährung eures Glaubens, die viel kostbarer ist als die des vergänglichen Goldes (das durchs Feuer erprobt wird), Lob, Preis und Ehre zur Folge habe bei der Offenbarung Jesu Christi; 8 welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt, an welchen ihr jetzt glaubet, ohne ihn zu sehen, und über den ihr euch freuen werdet mit unaussprechlicher und herrlicher Freude, 9 wenn ihr das Endziel eures Glaubens davontraget, der Seelen Seligkeit! 10 Nach dieser Seligkeit suchten und forschten die Propheten, die von der euch widerfahrenen Gnade geweissagt haben. 11 Sie forschten, auf welche und welcherlei Zeit der Geist Christi in ihnen hindeute, der die für Christus bestimmten Leiden und die darauf folgende Herrlichkeit zuvor bezeugte. 12 Ihnen wurde geoffenbart, daß sie nicht sich selbst, sondern euch dienten mit dem, was euch nunmehr durch die verkündigt worden ist, welche euch das Evangelium durch den vom Himmel gesandten heiligen Geist gepredigt haben, Dinge, in welche auch die Engel hineinzuschauen gelüftet. 13 Darum umgürtet die Lenden eures Gemütes, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. 14 Als gehorsame Kinder gewöhnet euch nicht wieder die Begierden an, denen ihr früher in eurer Unwissenheit fröntet; 15 sondern wie der, welcher euch berufen hat, heilig ist, werdet auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel. 16 Denn es steht geschrieben: «Ihr sollt heilig sein! Denn ich bin heilig.» 17 Und wenn ihr den als Vater anrufet, der ohne Ansehen der Person richtet nach eines jeglichen Werk, so führet euren Wandel, solange ihr hier waltet, mit Furcht, 18 da ihr ja wisset, daß ihr nicht mit vergänglichen Dingen, mit Silber oder Gold, losgekauft worden seid von eurem eiteln, von den Vätern überlieferten Wandel, 19 sondern mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes, 20 der zwar zuvor ersehen war vor Grundlegung der Welt, aber geoffenbart wurde am Ende der Zeiten um euretwillen, 21 die ihr durch ihn gläubig seid an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm Herrlichkeit gegeben hat, so daß euer Glaube auch Hoffnung ist auf Gott. 22 Nachdem ihr eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit gereinigt habt zu ungeheuchelter Bruderliebe, so liebet einander nachhaltig und von Herzen, 23 als die da wiedergeboren sind nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, durch das lebendige und bleibende Gotteswort! 24 Denn «alles Fleisch ist wie Gras und alle seine Herrlichkeit wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorrt und die Blume abgefallen; aber des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.» 25 Das ist aber das Wort, welches euch als frohe Botschaft verkündigt worden ist.

Petrus fordert dann weiter:

„Reiniget nun eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit zu ungeheuchelter Bruderliebe, und habet einander inbrünstig lieb von Herzen ...“ (Vers 22)

Diese Aufforderung bewegt sich in den Linien, die Jesus selbst niedergelegt hat, indem er sagt, daß die Jünger sich so lieb haben sollen untereinander, wie er sie lieb hatte. Er hat ihnen das als ein neues Gebot gegeben. Auch die Ermahnung zu ungeheuchelter Bruderliebe ist darum noch nicht überflüssig, weil die Jünger ihres Meisters Gebot der Liebe schon durch die Länge der Zeit vollkommen erfüllt hätten und sie darum nicht mehr auf diesen Punkt hingewiesen werden brauchten. Wenn die Gläubigen aber in einem Punkt noch schwach sind, so ist es in der Liebe untereinander.

Petrus fordert nicht nur auf, einander inbrünstig von Herzen zu lieben, er weist auch den Weg, auf dem man einzig nur diese Liebe üben kann.

Weil dieser Weg so unbeachtet bleibt, darum muß auch die Liebe fehlen.

Denn wenn man einen Weg, der zu einem bestimmten Ziel führt, nicht geht, so kann man zu diesem Ziel auch nicht gelangen. Man kann zwar auf Umwegen am Ende auch noch

dahin kommen, aber zuletzt muß man doch einmal in den Weg einmünden, der zum Ziel hinführt. Der von Petrus gewiesene Weg ist:

„Reinigt nun eure Seelen durch Gehorsam gegen die Wahrheit ...“ (Vers 22)

Damit ist die Reinigung als das Mittel gezeigt, durch das einzig die Bruderliebe erlangt und geübt werden kann. Das ist aber nicht die Reinigung im allgemeinen Sinn, wie es vielfach verstanden wird, wenn man in der Schrift von Reinigung liest, sondern es ist von Petrus auf die Reinigung der Seele hingewiesen. Darum müssen wir uns in erster Linie klarwerden, was wir unter der Reinigung der Seele verstehen.

Was verstehen wir unter der Reinigung gewöhnlich?

Die Besserung, weniger sündigen, sich in seinen Versuchungen und Anfechtungen Mühe zu geben, daß das, was häufig vorkommt, mehr unterbleibt und nicht mehr so schlimm, so auffällig in der praktischen Erfahrung in Erscheinung tritt.

So werden die Worte in der Offenbarung:

„Sie haben ihre Kleider gewaschen im Blute des Lammes“ (vgl. Of. 7, 14),

meistens gedeutet und verstanden. Man versteht darunter Kinder Gottes, die sich von den Sünden frei gemacht haben. Wo man im Wort Gottes die Reinigung bezeugt findet, da hält man von vornherein den Gedanken fest, daß es ein Hinweis sei auf ein besseres Leben, wo man weniger sündigt.

Wir wollen uns aus einigen Stellen die biblische Bedeutung der Reinigung klar machen. Wir lesen in Johannes 15:

„Jegliches Schoß an mir, das keine Frucht bringt, nimmt er weg; jedes fruchtbare aber reinigt er, auf daß es mehr Frucht bringe. Ihr seid schon rein, um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ (Jh. 15, 2-3)

Und in der Apostelgeschichte ist gesagt:

„Er reinigte ihre Herzen durch den Glauben ...“ (vgl. Apg. 15, 9)

Im 13. Kapitel Johannes haben wir die Fußwaschung beschrieben. Da sagt Petrus zum Herrn:

„Herr, solltest du mir die Füße waschen? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Petrus spricht zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Werde ich dich nicht waschen, so hast du keine Gemeinschaft mit mir. Simon Petrus spricht zu ihm: Herr, nicht meine Füße nur, sondern auch die Hände und das Haupt! Jesus spricht zu ihm: Wer gebadet ist, braucht nur die Füße zu waschen, so ist er ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. Denn er kannte seinen Verräter; darum sagte er: Ihr seid nicht alle rein.“ (Vers 6-11)

Von was für einer Reinigung ist in diesen Stellen die Rede?

Von der Reinigung des Innern, des Herzens.

Wie können wir das beweisen? Judas hat Jesus verraten, er war nicht rein, aber Petrus war rein und hat doch in derselben Nacht Jesus verleugnet. Daraus ersehen wir, daß wir unter diesem Wort 'Reinsein' nicht 'sündenfrei' und 'sündlos' verstehen dürfen. Wenn das so wäre, so hätte Petrus nicht den Herrn verleugnen können, denn er war ja rein. Wir können es verstehen, was unter dieser Reinheit verstanden werden muß, wenn wir Petrus und Judas nebeneinander stellen. Petrus war rein und Judas war nicht rein.

In was besteht nun der Unterschied zwischen diesen beiden Männern?

Petrus wollte nicht Unrecht tun, er wollte nicht sündigen, er wollte nicht seinen Meister verleugnen. Er sagte noch kurze Zeit vorher:

„Wenn dich auch alle verlassen, ich verlasse dich nicht, ich gehe mit dir in den Tod.“

Darum war es bei ihm nicht Absicht, in der Stunde der Anfechtung seinen Meister zu verleugnen. Erst als es geschehen war, da kam er zum Bewußtsein, was er getan hatte, wie es vielfach in der Erfahrung der Kinder Gottes geht. Da genügte aber ein Blick des Meisters um Petrus zur Besinnung zu bringen und die Reue und Buße in ihm zu wecken, so daß er hinausging und bitterlich weinte.

Als dann kurze Zeit darauf Jesus zu ihm sagte:

„Simon Jona, hast du mich lieb?“ (Jh.21,17),

da konnte er sagen: *„Du weißt, Herr, daß ich dich lieb habe“*. Und als der Herr zum zweiten und dritten Mal die Frage wiederholte, da wurde Petrus traurig und konnte weinend sagen:

„Ja, Herr, du weißt, daß ich dich lieb habe, du weißt alle Dinge!“ (Jh.21,15-17).

Als Jesus vorher einmal fragte: *„Wollt ihr auch weggehen?“*, da sagte Petrus:

„Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens. Und wir haben geglaubt und erkannt, daß du bist der Heilige Gottes!“ (Jh.6,68-69)

Als Petrus ein ähnliches Zeugnis vorher ablegte, sagte ihm Jesus:

„... Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbart, sondern mein Vater im Himmel!“ (Mt.16,17)

Daraus ersehen wir, daß Petrus wirklich Festigkeit hatte in dem Wort, das sie im Laufe der Jahre aus Jesu Mund vernommen hatten. Darum konnte auch Jesus sagen:

„Ihr seid schon rein, um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ (Jh.15,3)

Aber wir sehen auch, daß die im Fleische wohnende Sünde ihn trotzdem noch so überwältigen konnte, daß er seinen Meister verleugnete. Es ist uns damit aber klar gezeigt, was wir unter dieser Reinigung verstehen müssen, und was wir darunter nicht verstehen dürfen.

Wir dürfen unter der Reinigung nicht nur die Sündenvergebung verstehen. Jesus sagt ganz klar, daß Petrus und die übrigen Apostel rein seien, und Judas erklärt er nicht rein. Daraus ersehen wir, daß Petrus den Willen zum Herrn und zu seinem Wort hatte, aber Judas hatte diesen Willen, dem Herrn anzugehören und zu seinem Wort in ganzer Treue zu stehen, nicht. Er war ein Dieb unter den Jüngern, und Jesus wußte es. Judas handelte darum vorsätzlich, gleichwie Ananias und Sapphira, die nicht nur in der Versuchungsstunde überwältigt wurden wie Petrus, sondern sich Zeit genommen hatten, alles zu überlegen. Sie wurden sich klar, einen Teil den Aposteln zu geben und den andern Teil zu behalten, und dabei den Schein zu wahren, daß sie alles gegeben hätten. Daß Petrus fragen würde: *„Habt ihr um diesen Preis den Acker verkauft?“* (vgl. Ap.5,1-11), das erwarteten sie natürlich nicht, und als es dann so kam, blieben sie ihrem Vorsatz treu und stellten es so dar, wie sie es sich vorgenommen hatten.

Man kann eben sündigen aus innerster Neigung und man kann fehlen, ohne daß man diese Neigung zur Sünde hat. Wer aus innerster Neigung sündigt, der steht mit Satan auf einem Boden, er will sündigen und böse sein. Wer aber sündigt gegen seine innerste Einstellung, der steht mit Paulus auf Römer-Sieben-Boden, wo er sagt:

„Denn was ich vollbringe, begreife ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. Wenn ich aber tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetze bei, daß es trefflich sei. Nun aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt; das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht! Denn nicht das Gute tue ich, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, übe ich aus. Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt.“ (Rm.7,15-20)

Daraus ergibt sich aber, daß die Reinheit, von der Jesus redet, nicht die Reinheit ist, die in der Sündlosigkeit besteht, sondern daß es die Reinheit des Herzens ist, die Stellung, wo man nicht das Böse, sondern das Gute will. Diese Herzeinstellung ist dann durch das Wort Gottes bewirkt, indem der Mensch sagt: *‘Das Gesetz ist heilig, gerecht und gut, und was Gott sagt, das will ich auch’*. Wer in dieser Herzeinstellung ist und beharrlich darin bleibt, da mag die Weiterentwicklung bringen, was sie will, die innerste Stellung im Geist, das ist im Herzen, ist durch Gottes Wort bestimmt. Das ist das reine Herz oder der Geist des Kindes Gottes, den Gott durch den Glauben vermittelt des Wortes, das er gegeben, gereinigt hat.

Das ist nun der erste Schritt der Reinigung beim Kinde Gottes. Es ist noch nicht die ganze in der Schrift bezeugte Reinheit. Das darf man nicht verwechseln. Man darf nicht alles, was die Schrift von Reinigung sagt, als ein und dieselbe Sache ansehen. Das widerlegt Jesus mit dem, was er den Jüngern von der Reinigung gesagt hat. Den zweiten Punkt der Reinigung finden wir in Hebräer 9:

„Da aber Christus kam als ein Hoherpriester der zukünftigen Güter, ist er durch die größere und vollkommeneren Hütte, die nicht mit Händen gemacht ist, d.h. nicht dieser Schöpfung angehört, auch nicht durch das Blut von Böcken und Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut ein für allemal in das Heiligtum eingegangen, indem er eine ewige Erlösung erworben hat. Denn wenn das Blut von Böcken und Stieren und Asche der jungen Kuh durch Besprengung die Verunreinigten heiligt zu leiblicher Reinheit, wie viel mehr wird das Blut Christi, der durch ewigen Geist sich selbst als ein tadelloses Opfer Gott dargebracht hat, unser Gewissen reinigen von toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!“ (Hb.9,11-14)

Hier ist wieder von einem ganz anderen Boden die Rede, als wir es vorher bei Petrus und Judas gesehen haben. Hier ist vom Boden des Dienstes die Rede. Nach der Auferstehung gebot Jesus den Jüngern, von Jerusalem nicht zu weichen, sondern die Verheißung des Vaters abzuwarten (Ap.1,4). Trotzdem Jesus sie rein erklärte, waren sie doch noch nicht fertig zum Dienst.

Zuerst ist von der Reinigung des Inwendigen, des Herzens, die Rede, während in Hb.9,11-14 die Reinigung des Gewissens von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott, bezeugt ist.

Herzens- und Gewissensreinigung ist darum voneinander verschieden,

weil es sich bei der Herzensreinigung darum handelt, daß man sich ganz entschieden zum Wort Gottes stellt;

und bei der Reinigung des Gewissens handelt es sich um die rechte Stellung gegenüber den toten Werken.

Was sind das für tote Werke?

Paulus vergleicht es mit der Besprengung mit dem Blut von Böcken und Stieren und der Asche der jungen Kuh, das heiligt zur leiblichen Reinheit.

Bei der Herzensreinigung ist das Mittel zur Reinigung das Wort,

und bei der Gewissensreinigung ist das Mittel das Opfer.

Die Jünger hatten zu der Zeit, als Jesus ihnen die Reinheit zuerkannte, noch keine Erkenntnis über das Opfer. Sie hatten nur die Erkenntnis, daß das, was er sagte, von Gott sei, und sie sich dazu stellen mußten.

Was aber das Opfer sein sollte, das wußten sie zu der Zeit noch nicht.

Wenn aber aufgrund des Opfers das geflossene Blut das Gewissen reinigen soll von den toten Werken, so muß die Erkenntnis dieses Opfers schon erlangt sein, wenn dadurch das Gewissen des Kindes Gottes von den toten Werken gereinigt werden soll.

Das unreine Herz ist die Neigung zu dem hin, was vor Gott böse ist, und das unreine Gewissen ist das innere Verklagt-Werden darüber, daß Gott noch nicht befriedigt ist.

Wenn Petrus gesagt hätte, nachdem er Jesus verleugnet hatte: 'Nie mehr soll mir das vorkommen, daß ich Jesus verleugne', und er sich eingebildet hätte, er wäre nun vor Gott in der rechten Stellung, so wären das für Petrus tote Werke gewesen.

Das ist unsere Alltagserfahrung.

Wenn wir fehlen, dann haben wir das Empfinden, daß die Schuld, die auf uns liegt, das eigentlich Trennende zwischen uns und Gott sei. Wir bilden uns ein, wenn wir den Fehler nicht begangen hätten, so wären wir nicht von Gott getrennt. Wir denken, daß, wenn wir erst so weit entwickelt seien, daß wir nicht mehr sündigen, dann blieben wir unserem Gott gegenüber in dem rechten Verhältnis. Darum hat man stets den guten Vorsatz, nicht mehr zu sündigen, damit man nicht von Gott getrennt werde. Das sind aber alles tote Werke, die den Menschen festhalten und ihn unfähig machen, dem lebendigen Gott zu dienen und in die rechte Verbindung mit seinem Gott zu kommen.

Was liegt dieser Selbstbesserung für eine Auffassung zugrunde?

Man hat wohl den Willen zum Gehorsam, aber nur zu dem Zweck, um dadurch seinen Gott zu befriedigen.

Entspricht aber diese Auffassung der Schriftwahrheit?

Die Schrift sagt, daß das Fleisch unter die Sünde verkauft sei, daß in unserem Fleische nichts Gutes wohnt, daß ein Gesetz der Sünde in unseren Gliedern ist, so daß wir am Ende sagen müssen:

„Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen aus diesem Todesleib?“ (Rm.7,24)

Wenn wir uns nun einbilden, wir könnten und müßten Gott durch Nicht-Sündigen befriedigen, so sind wir in Unkenntnis über die Sünde als der Machtwirkung Satans in unserem Fleische. Solange wir aber in dieser Unwissenheit leben, kennen wir auch die Erlösung nicht. Wenn wir glauben, wir könnten die Sünde überwältigen, dann verstehen wir noch nicht, was Hb.9,26 bedeutet.

„... nun aber ist er einmal am Ende des Weltlaufs erschienen, zur Aufhebung der Sünde durch das Opfer seiner selbst ...“

Was ist in diesem Vers gesagt, daß Jesus am Ende des Weltlaufs erschienen ist?

Er ist ins Fleisch gekommen, um durch das Opfer seiner selbst, das ist durch sein Sterben am Kreuz, die Sünde aufzuheben.

Was bezeugt nun dieses Wort? Genau das, was Paulus in Rm.7,23 als das Gesetz der Sünde, die in den Gliedern herrscht, bezeichnet. Jesus hat aber durch sein Opfer diesen natürlichen Zustand, in dem wir uns befinden, dieses Fleisch als den Wirkungsboden der Sünde, aufgehoben. Wenn darum erkannt wird, daß das Opfer wirklich diese Bedeutung hat, daß das Fleisch abgetan ist samt den Lüsten und Begierden, so daß wir sagen können, wir seien am Kreuz mitgestorben, mitbe-

graben, mitauferstanden und mit ins Himmlische versetzt, so kann man die Meinung nicht mehr haben, daß man durch 'Nicht-Sündigen' Gott befriedigen könne.

Durch diese Erkenntnis und den Glauben an das Opfer ist man im Gewissen von den toten Werken gereinigt. Man weiß sich dem Fleische nach in dem Leibe Jesu am Kreuz gestorben, auf daß man eines anderen wird, nämlich dessen, der von den Toten auferstanden ist, damit man Gott Frucht bringt, und nicht mehr im Fleische festgehalten wird. Darum ist in Römer 8 der Unterschied hervorgehoben zwischen

denen, die im Fleische,
und denen, die im Geiste sind.

Die im Fleische sind, sind die, die es nicht sehen, daß sie mit Christo gestorben, begraben und auferstanden sind. Sie sehen nicht, daß sie mit Christo nach Gottes Willen eins sind. Sie sehen sich nur im natürlichen Zustand, im Fleische.

Wer sich dagegen in Christo sieht, der sieht Gottes Ordnung, daß das Fleisch aufgehoben und eine neue Kreatur zustande gekommen ist, und er weiß sich in diesem Neuen eingeschlossen vor Gott.

Das Fleisch erkennt man durch seine natürlichen Fähigkeiten, das Geistige dagegen kann man nur durch den Glauben wahrnehmen und nicht durch die natürlichen Fähigkeiten. Man muß es schauen mit den Augen des Herzens, und um das zu können, muß man den Geist der Weisheit und der Offenbarung erlangen, um zu erkennen, was für eine Hoffnung seines Berufes wir haben, und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes unter den Heiligen sei,

„und welches da sei die überwältigende Größe seiner Macht an uns, die wir glauben, nach der Wirkung der Kraft seiner Stärke, welche er wirksam gemacht hat in Christo, da er ihn von den Toten auferweckte und ihn setzte zu seiner Rechten in den Himmeln ...“ (Ep.1,19-20).

Das kann man nur sehen und wahrnehmen, wenn man im Geiste die Offenbarung erlangt über das Werk der Erlösung, das Jesus im Vollsinn darstellt. Solange man diese Offenbarung nicht erlangt hat, sieht man Jesus nur nach dem Fleische und sich selbst auch.

Paulus sagt:

„ ... ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden!“ (2.Kr.5,17)

Solange man nicht sieht, daß man in dem Leib Christi eingeschlossen ist und darum sich nicht mehr selbst leben kann, so lange sieht man alles nur nach dem Fleische. Man sieht dann Jesus nur so, wie er auf Erden wandelte und Wunder tat und wie er gestorben ist, aber die Auferstehung und die Himmelfahrt erkennt man nur als geschichtliche Tatsache. Man kann aber nicht sehen, daß man selbst schon, in diesem Jesu eingeschlossen, vor Gott mit ihm eine Person ist, weil man auch als ein Fleisch und Blut am selben Kreuz gestorben ist und begraben wurde, das darum vor Gott nicht mehr ist, sondern in Christo ist es auferweckt und ins Himmlische versetzt und befindet sich zur Rechten Gottes.

Wer aber noch im Fleische ist, der ist fleischlich gesinnt, das heißt, sein Geist ist beständig darauf gerichtet, was sein Fleisch hier auf Erden ist und schafft.

Wer aber im Geiste ist, das heißt, wer sich in Christo sieht und das glaubt, der ist geistig gesinnt, denn sein Geist ist auf das gerichtet, was er als Gottes Ratschluß erkennt.

Die fleischliche Gesinnung ist aber der Tod. Der fleischlich Gesinnte muß als Folge seiner Einstellung unfehlbar sterben.

Die geistige Gesinnung dagegen, wenn sie voll und ganz ausreifen kann, trägt den Sieg über den letzten Feind, den Tod, davon, und es muß dann zum Leben und Übrigbleiben auf die Zukunft des Herrn hin kommen.

Daraus ergibt sich, daß es wohl Herzensreinigung und Kindschaftsstellung auf dem Boden der fleischlichen Gesinnung geben kann, aber kein Bereitsein auf die Zukunft des Herrn hin, kein Leben-und-Übrigbleiben und kein wahres Gott-Frucht-Bringen und dem Lebendigen-Gott-Dienen.

Die Jünglingsstellung entwickelt sich erst auf dem Boden der Gewissensreinigung, denn das Wort kann noch nicht in dem Kinde Gottes bleiben, wenn es noch fleischlich gesinnt ist.

Erst wenn die Wahrheit der Erlösung dem Kinde Gottes beleuchtet ist und es dieselbe festhält, so daß es zum Wohnen des Christus im Herzen kommt, kann dasselbe ins Jünglingsalter hineinreifen.

Daraus ersehen wir, daß das gereinigte Gewissen etwas ganz anderes ist als das gereinigte Herz.

Das Herz wird durch die Treue zum Wort gereinigt,
während das Gewissen durch die Erkenntnis der Erlösung gereinigt wird.

Solange das nicht erkannt wird, übt sich das Kind Gottes in guten Vorsätzen, um damit Gott zu befriedigen und kommt dadurch immer mehr in die toten Werke hinein, die das Gewissen abweist, denn das, was Gott nicht befriedigt, bewirkt Unruhe.

Sobald es aber einmal erkannt ist, daß alles, was Gott nicht befriedigt, im Opfer aufgehoben ist, dann wird das Gewissen nicht mehr beunruhigt und ist stille.

Man will dann Gott nichts mehr bringen, sondern erkennt, daß alles in Jesu Tod, Grab und Auferstehung eingeschlossen ist.

Das, was einzig Gott befriedigen kann, ist die neue Kreatur.

Wenn wir das einmal sehen, daß die neue Kreatur mit unserem praktischen Alltagswandel nichts gemein hat, weil es der aus dem Grabe erweckte Christus, das zweite Menschheitshaupt selbst ist, dann verstehen wir erst, was der neue Mensch als das Gott Befriedigende ist. Dann können wir die Erlösung verstehen und auf diesem Boden so glauben, wie die Schrift sagt. Das gibt uns Frieden und Ruhe, wenn wir aufgehört haben von unsern Werken, so wie Gott aufgehört hat von seinen Werken, als er den siebten Tag heiligte und an diesem Tage ruhte (Hb.4).

Sehen wir den Unterschied zwischen der Herzens- und Gewissensreinigung?

Das ist der zweite Schritt in der Reinigung.

Der dritte Schritt ist in dem Text von Petrus gezeigt, daß wir die Seele reinigen sollen zu ungeheuchelter Bruderliebe.

Die Reinigung des Herzens führt zur treuen Geisteseinstellung dem Wort und Jesus gegenüber.

Die Reinigung des Gewissens führt zur treuen Glaubensstellung dem Opfer gegenüber.

Das noch nicht gereinigte Gewissen beschäftigt sich mit den toten Werken. Daraus ergibt sich, daß das Herz und das Gewissen sich auf Gott hin betätigen.

Die Seele aber soll gereinigt werden zu ungeheuchelter Bruderliebe.

Daraus ersehen wir, daß die Seele der Boden ist, auf dem die Menschenkinder untereinander sich betätigen. Darum kann man den Willen zum Guten haben und auch ein gereinigtes Gewissen von den toten Werken, ohne daß man die Bruderliebe besitzt, weil die Seele noch nicht gereinigt ist.

Um das recht zu verstehen, müssen wir uns über die drei Gebiete, aus denen der Mensch besteht, die rechte biblische Klarheit verschaffen, es ist

der Geist,
die Seele
und der Leib.

Gott hat den Menschen von Erde geschaffen und ihm seinen Odem eingehaucht, und das macht den Menschen zu einer lebendigen Seele, so wie wir es heute sind.

Der Geist des Menschen betätigt sich als Neigung und Willen.

Die Seelenbetätigung liegt im Empfinden, Fühlen und Wahrnehmen. Wenn der Mensch tot ist, so fühlt er nichts mehr. Die Seele ist dann nicht mehr im Leibe wirksam, darum ist der Mensch tot. Solange die Seele wirksam ist, kann der Mensch nicht tot sein.

Das Fleisch dagegen bekundet sich in den Handlungen.

Die Seele kann sich nicht zum Guten neigen, ebensowenig wie das Fleisch das Gute tun kann, wenn die zwingende Sündenmacht im Fleische wohnt und herrscht.

Auch kann die Seele sich nicht im Göttlichen betätigen, solange der Einfluß des Fleisches sie beherrscht.

Haben wir es noch nie praktisch erlebt, daß man bei aller Erkenntnis, die man von Jesus hat, manchmal in einen Zustand hineinkommt, wo es scheint, daß man noch nie etwas von der Erlösung gewußt hat?

Das ist die Zeit, in der das Kind Gottes vollständig von seinem Seelenleben überwältigt ist.

Die Seele ist dann so in Wallung, daß das Kind Gottes

die Einflüsse vonseiten des Geistes
und des Fleisches

nicht zu unterscheiden vermag. Es sieht dann in der Seele des Menschen so aus wie bei Petrus, als die Magd zu ihm sagte: „*Du bist es, der bei ihm war!*“ Da leugnete er, und als sie es zum dritten Mal sagte, da fing es an in seiner Seele zu kochen und er verfluchte sich und sagte: „*Ich kenne den Menschen nicht!*“ (Mt.26,74). In diesem Augenblick wußte er nichts von seinem Meister, mit dem er die Jahre hindurch gegangen war, es war alles aus seinem Gedächtnis verschwunden, als seine Seele in Wallung war.

Haben wir uns noch nie in einer solchen seelischen Stimmung befunden, wo wir zu allem fähig gewesen wären? Wie beurteilt man das Kind Gottes, wenn es in einer solchen Stellung ist? Die schlimmsten Urteile werden dann aufgrund solcher Erfahrungen

abgegeben. Kann man aber da von der Bruderliebe reden, von der es heißt, daß die Liebe der Sünden Menge deckt?

Man bildet sich ein, daß nur das andere eine solch schlechte Stimmung haben könne, während man selbst niemals in eine solche kommen werde.

Die Seele ist eben das Gebiet, das die Einflüsse aufnehmen muß, ob sie gute oder schlechte sind, darum hat man den Ausspruch geprägt: *‘Heute himmelhoch jauchzend und morgen zu Tode betrübt’*. Tritt etwas Angenehmes an uns heran, so urteilen wir danach. Wenn jemand zu uns gut ist, dann sagen wir: *‘Das ist ein lieber Mensch, mit dem kann man wenigstens auch ein vernünftiges Wort reden’*; doch vielleicht hat auch dieser noch eine andere Seite, die wir nur nicht kennen. Sobald sie aber empfunden wird, ändern wir unser Urteil. Das ist eben die Seele. Man kann auch gar nicht anders urteilen, solange die Seele noch nicht gereinigt ist.

Wie wird sich nun eine reine Seele betätigen? Die Seele kann sich keinem Einfluß verschließen. Das kann nur der Geist. Er kann sich von dem wegwenden, was ungöttlich ist, und dem zuwenden, was göttlich ist; aber die Seele kann das nicht. Sie kann sich dem schlechten Einfluß nicht verschließen und dem guten Einfluß öffnen. Sie muß alles aufnehmen und empfindet, was auf sie einwirkt.

Es gibt darum nie eine solche Erfahrung auf dem Seelenboden, daß das Kind Gottes das Ungöttliche nicht empfindet, aber die gereinigte Seele urteilt anders als die ungereinigte. Die gereinigte Seele urteilt in der Gesinnung Christi. Sie hat immer eine Entschuldigung und sagt: Das arme Menschenkind kann nichts dafür, es wird vom Teufel geplagt.

Die ungereinigte Seele sagt: *‘So eine Niederträchtigkeit’*.

Jesus sagte:

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ (Luk.23,34)

Er wurde auch versucht wie wir in allen Dingen, und machte seine Erfahrungen im Seelenleben so wie wir, aber er mußte nicht so urteilen wie wir.

Wenn wir nach unserem Empfinden urteilen, so haben wir keine Bruderliebe. Wir dürfen nicht von Bruderliebe reden, wenn wir uns gegen den Bruder gerade so verhalten, wie wir von ihm beeinflusst werden. Die Seele ist dann nicht gereinigt.

Wie wird nun die Seele gereinigt?

Durch den Gehorsam gegen die Wahrheit. Die Einstellung, wie sie durch die Gewissensreinigung erlangt wurde, muß in der seelischen Erfahrung vertieft werden. Es gibt zwar nichts über das hinaus, was wir in Christo sind.

Aber der Gehorsam gegen diese Erlösungswahrheit ist eine andere Einstellung auf dem Boden der toten Werke als auf dem Boden der empfindlichen, wahrnehmbaren Seelenbetätigung.

Die seelische Betätigung liegt ganz an der Oberfläche in unserem alltäglichen Tun und Lassen. Es braucht nicht viel, bis wir verstimmt sind. Man sieht bald etwas, was in Wirklichkeit gar nicht so ist, und meint etwas zu empfinden, was einem nur der Teufel vormacht. Aber man muß es doch so sehen, denn man kann ja gar nicht anders, und ist darum gleich verstimmt.

Wenn das Kind Gottes bei diesen Erfahrungen den Blick auf Jesus richtet und allen Erfahrungen gegenüber sagen kann: „*Ich bin der Welt gekreuzigt und die Welt ist mir gekreuzigt*“ und alles, was auf mich einwirkt, ist ja auch in dem Erlösungswerk eingeschlossen, so verschwindet auch diese Stimmung wieder.

Wir sind aber nicht durch unsere seelische Stimmung von Gott entfernt. Das, was Gott befriedigt, wirkt sich nicht auf Seelenboden aus.

Die Gerechtigkeit Gottes wirkt sich nicht auf dem Seelenboden der Menschen und der irdischen Verhältnisse durch.

Wo die Seelenreinigung durch Gehorsam gegen die Wahrheit erstrebt wird, kann durch solche Vertiefung in der Wahrheit Christus im Herzen, das ist im Geiste des Kindes Gottes wohnen.

Die erlangte Reinigung im Gewissen ermöglicht es, daß sich der Geist in dem Seelenleben in dem Maße durchwirken kann, wie wir der Wahrheit gehorsam sind. Wenn wir in dem Glauben bleiben, daß wir in Christo sind, dann kommt es auch zum Wohnen Christi in unserem Herzen und der Geist ist dann das Leben um der Gerechtigkeit willen (Rm.8,10).

Diese beiden Seiten bewirken dann auch die Reinigung in unserem Seelenleben, und in dem Maße, wie das geschieht, erlangen wir die Bruderliebe, so daß wir auch unsern Mit- und Nebenmenschen Handreichung tun können, damit auch sie vorwärts kommen auf das gottgewollte Ziel hin.

Manchmal wollen wir unseren Geschwistern wohl gerne helfen, doch wir sind selbst noch nicht gereinigt, und werden darum unter ihrem Einfluß nur verstimmt und können ihnen gar nichts sein. Wir sind dann nur durch ihre Schwierigkeiten belastet worden.

Man kann eben ohne Bruderliebe den Brüdern und Schwestern nicht helfen.

Wer die Seelsorge in der rechten Art und Weise üben will, der muß sich in den Seelenzustand des andern hineinversetzen können, ohne daß er selbst davon berührt wird. Wenn ihn etwas unangenehm berührt, so muß er im treuen Gebet diese Lasten so dem Herrn bringen können, daß seine Seele von der Liebe zu diesem Menschen erfüllt und durchdrungen wird. Dann kann er durch den Geist die Geschäfte des Leibes töten (Rm.8.13). Das führt dann zu der Reinigung des Äußeren, von der Jakobus zeugt, wenn er sagt:

„*Reiniget die Hände, ihr Sünder ...*“ (Jk.4,8)

und Jesus sagt:

„*... reinige zuerst das Inwendige des Bechers und der Schüssel, auf daß auch ihr Auswendiges rein werde!*“ (Mt.23,26)

Nun macht man oft den Fehler, daß man das Auswendige zuerst reinigen will, das bleibt aber erfolglos.

Wer aber das Inwendige zuerst reinigt, der erlangt die Reinigung des Äußeren, indem er die Glieder, die auf Erden sind, dadurch tötet, daß er sich dafür hält, daß er ein Mitgestorbener ist (Kl.3,5; Rm.6,11).

So lange wie die Glieder auf Erden noch im Todeszustand sind, kann man um dieser Unreinigkeit willen von einem gottgefälligen Gefäß nicht reden.

Darum kann man dem Leibe gegenüber nur anerkennen, daß derselbe am Kreuz gerichtet und beseitigt worden ist.

Indem wir das festhalten, waschen wir den Leib mit reinem Wasser (Hb.10,22).

Wir haben somit die Reinigung der vier Gebiete zu beachten,

des Geistes,
des Gewissens,
der Seele
und des Äußeren.

Es gilt da, die Wahrheit der Reinigung und die praktische Betätigung auf jedem Gebiet zu erkennen und zu unterscheiden.

Ohne diese Reinigung gibt es den nötigen Fortschritt in der Entwicklung und Ausgestaltung des Kindes Gottes nicht. Es kann kein Leben und Übrigbleiben geben, wenn die völlige Reinigung nicht zustande kommt.

Das ist die Grundbedingung für die gesunde Entwicklung und das Bereitsein auf die Zukunft des Herrn hin.

Die Reinigung der Seele ist der Boden, daß man in der Liebe so ausgerüstet ist, daß man in ungeheuchelter Bruderliebe dienen kann.

Es muß jedem Kind Gottes ein Herzensanliegen sein, sich mit diesen vier Reinigungsgebieten

unbedingt auseinanderzusetzen und die nötigen Bibelstellen so kennenzulernen, daß man durch die praktische Übung auf das göttliche Ziel ausreifen kann.

* ☞ ○ ☜ *

* ☞ ○ ☜ *

